

# Zu einem harmonischen Ganzen vereint

Ewald Seemayer und Martin Amerbauer zeigen sehenswerte Bilder- und Skulpturenausstellung im Surheimer Kulturkeller

**Saaldorf-Surheim.** „gemeinsam – gegenüber“ war eine außergewöhnliche Gemälde- und Skulpturenausstellung überschrieben, die im Surheimer Kulturkeller stattfand. Gemeinsam zeigten der Freilassinger Maler Ewald Seemayer und der Salzburger Bildhauer Martin Amerbauer ihre Werke. Dabei standen sich ganz unterschiedliche künstlerische Ansätze und Arbeitstechniken gegenüber, die sich durch geschickte Komposition zu einem harmonischen Ganzen zusammenfanden.

So nutzten die Künstler die Weite des Ausstellungsraums, um Blickachsen von den größtenteils zentral angeordneten Marmor-Skulpturen zu den an den Wänden platzierten Gemälden zu schaffen. „gemeinsam – gegenüber“, das Motto lässt sich auch trefflich an der unterschiedlichen Inspiration und Herangehensweise der beiden Künstler festmachen. Für Ewald Seemayer steht meist die intensive Naturbeobachtung am Anfang. „Aus dem Sehen kommt die Veranlassung zur Umsetzung, wobei ich oft sehr kleine Szenarien beobachte“, gibt

er Einblick in sein Schaffen. Als Beispiel erläutert Seemayer seine Acrylbilder „Splash“: „Ich sehe einen Wassertropfen, der in eine Regentonne fällt, einschlägt, einen Krater bildet, zurückspritzt. Diese Szene wird aus seiner Umgebung herausgelöst, auf Wesentliches reduziert, malerisch verarbeitet, neu arrangiert und interpretiert.“ Dabei handle es sich um einen Prozess, der zunächst mit Sehen und Empfinden zu tun habe, aber dann stärker über das Denken gesteuert werde. Überhaupt nehmen interpretierte

Spiegelbilder auf Wasseroberflächen einen wichtigen Raum in den Werken von Ewald Seemayer ein. So zeigt das Gemälde „Jacob“ eine Pfütze in einer Gasse der Prager Altstadt, in der sich ganz zart das Licht einer Straßenlaterne spiegelt.

Das Öl-Bild ist in altmeisterlicher Lasur-Technik ausgeführt. „Mit bis zu zwölf übereinander liegenden Lasurschichten konnte ich das geheimnisvolle leise Schimmern, der Pflastersteine erzeugen“, weiht der Künstler in die Geheimnisse seines Schaffens ein.

Einen anderen inspirativen Ansatzpunkt hat Martin Amerbauer. „Skulpturen entstehen durch Wegnehmen von Material, wobei ich mich von meinen Gefühlen, von meiner inneren Schaffenskraft und von der Liebe zur Form leiten lasse“, sagt er. So entstehen Skulpturen aus Stein, Holz und Metall, die eine große innere Ruhe und Ausgeglichenheit ausstrahlen. Diese meditative Ausstrahlung übertrug sich auch auf die Besucher der Vernissage und manche konnten einer Berührung der handschmeichelnden

Objekte nicht widerstehen. Amerbauer arbeitet unter anderem mit Serpentin, das auf magmatischen Ursprung zurückgeht und in unterschiedlichen Härtegraden, Färbungen und Musterungen vorkommt. Weiteres bevorzugtes Material ist Marmor, der ebenfalls in vielen verschiedenen Ausprägungen existiert. Bei der Ausstellung zeigte er Skulpturen aus rotbraunem Adneter Marmor, schwarzem Marmor aus Belgien und blauem Marmor aus Brasilien. Gesteine, die im Laufe der Erdgeschichte eine lange Metamor-

phose durchlaufen haben. Eine Metamorphose, die auch bei den Künstlern und ihren Werken fortwirkt.

Wie passend dazu waren die klassischen Gitarrenstücke, mit denen Helmut Fürle die Ausstellungseröffnung musikalisch umrahmte. 3. Bürgermeister Franz Hagenauer überbrachte die Grüße der Gemeinde. Er erinnerte, dass es schon immer zu den Grundbedürfnissen des Menschen gehört habe und gehöre, sich mitzuteilen, sei es in Sprache, Musik, Gemälden oder Skulpturen. Ein Beispiel sei das Triptychon „Der Garten der Lüste“ des niederländischen Malers Hieronymus Bosch. Dieses 500 Jahre alte Werk enthalte einen klaren Hinweis an die Menschheit, wie es enden kann, wenn Erde und Natur nicht respektiert würden und habe damit an Aktualität nichts eingebüßt. Kulturkreisvorsitzender Norbert Höhn bedankte sich bei den Künstlern und wünschte ihnen, dass die Einschätzung von Wilhelm Busch nicht zutreffen möge: „Oft trifft man wen, der Bilder malt, viel seltener wen, der sie bezahlt.“ – nh



„splash@4“ titelt Seemayer diesen Bilderzyklus.



Ewald Seemayer und Martin Amerbauer gaben Einblick in ihr Schaffen. – Fotos: Norbert Höhn